



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

24h

Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich

53. Ausgabe, Juni 2022

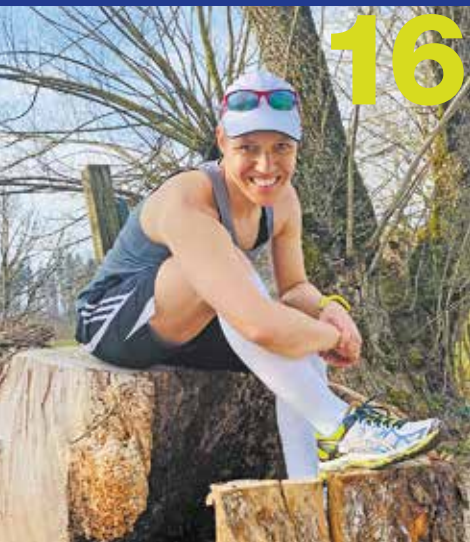


Einsatzübung «Frieda»: Brennender Zug im Forch-Tunnel
Neues Einsatzleitfahrzeug für Schutz & Rettung Zürich
Datenschutz bei Krankheit oder Unfall von Mitarbeitenden



6

Im Einsatz. Rauchentwicklung im Forch-Tunnel – Anfang April übten verschiedene Blaublichtorganisationen den Ernstfall. Lesen Sie in unserer Einsatzgeschichte, wie die Einsatzkräfte das Szenario meisterten.



16

Porträt. Voller Terminkalender: Als diplomierte Rettungssanitäterin HF und Mami von vier Kindern lebt Magali Mettler einen turbulenten Alltag. Regelmässige Auszeiten nimmt sie sich beim Sport und bei ihrer grössten Leidenschaft – dem Schnitzen.



10

Einsatzleitfahrzeug. Das neue Fahrzeug von SRZ nimmt im Sommer den operativen Betrieb auf. Es ist mit modernen Kommunikationsmitteln ausgestattet und stellt der Einsatzleitung die notwendigen technischen Hilfsmittel und Systeme sowie einen geschützten Führungsraum zur Verfügung.

Editorial

3 Agenda

In Kürze

4–5 Vermischte SRZ-Meldungen

Im Einsatz

6–8 Einsatzübung «Frieda»: Ein Nothalt im Tunnel mit gravierenden Folgen

9 Vielen Dank!

Rund um SRZ

10–11 Neues Einsatzleitfahrzeug für SRZ

12–13 Gespräch am runden Tisch zum runden Geburtstag

14 Stimmen zum Baustart Wache Nord mit ZEL

15 Aktionstag Sanitätsnotruf 144: Ein Rückblick

Porträt

16–18 Magali Mettler: Tu, was du liebst!

Arbeiten bei SRZ

19 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen, Jubiläen und Gradierungen

20–21 Datenschutz bei Krankheit oder Unfall von Mitarbeitenden

Bilder und Geschichten

22 Impressionen

23 Toby erzählt: Die Berufsfeuerwehr am Sechseläuten

Titelbild: Brand im Forch-Tunnel

Bild: Bettina Diel

Blick zurück

Wir befinden uns mitten im Jubiläumsjahr der Berufsfeuerwehr. Ein guter Grund, um die letzten 100 Jahre Revue passieren zu lassen. Wir tun dies mit einem Plakat, das dieser Ausgabe beigelegt ist. Auf der Vorderseite haben wir für Sie die wichtigsten Meilensteine aufgeführt – beginnend mit dem Jahr 1922, als am 1. März versuchsweise eine ständige Wache eingeführt wurde. Die Timeline endet 2021 mit der erfolgreichen Volksabstimmung über die Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik. Auf der Rückseite des Plakats führen Bilder durch die grössten Ereignisse der letzten Jahrzehnte. Diese reichen zurück bis ins Jahr 1921, als in einem Mehrfamilienhaus an der Ackerstrasse durch Brandstiftung ein Feuer ausbrach. Unvergessen bleibt auch der Grossbrand am Bahnhofplatz vor vier Jahren.

In unserer Einsatzgeschichte blicken wir auf die Einsatzübung «Frieda» zurück, an der rund 180 Einsatzkräfte verschiedener Blaulichtorganisationen teilnahmen. Das Unfallszenario: ein brennender Zug im Forch-Tunnel. Eines der übergeordneten Ziele der Übung war der Aufbau einer funktionierenden Führungsorganisation der involvierten Organisationen. Lesen Sie auf den Seiten 6 bis 8, welche Lehren die Übungsverantwortlichen von Feuerwehr und Sanität daraus gezogen haben.

In der Rubrik «Rund um SRZ» präsentieren wir Ihnen das neue Einsatzleitfahrzeug, das am 10. Mai an einer Medienkonferenz vorgestellt wurde. Es wird im Sommer 2022 seinen operativen Betrieb aufnehmen und der Einsatzleitung unter anderem bei widrigen Wetterverhältnissen wie Regen, Schnee und Kälte und bei lang andauernden Einsätzen ausreichenden Schutz und Raum für Lage- und Abspracherapporte bieten. Ausserdem sassen wir mit drei Feuerwehrleuten an einen runden Tisch und blickten auf hundert Jahre Geschichte zurück.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und viel Spass beim Lesen unseres Mitarbeitendenmagazins.



Estelle Oppenheim
Chefredaktorin «24h»

Führungen bei SRZ



Bildquelle: A. Köhli, Photo-Galerie

Seit Anfang Mai 2022 führt SRZ wieder Führungen in den Wachen Süd und Flughafen durch und ermöglicht der Öffentlichkeit dadurch einen Einblick in die spannende Welt von SRZ. Für Gruppen von acht bis zwanzig Personen sind Besichtigungen in den beiden Wachen möglich. Interessierte können sich über die Internetseite stadt-zuerich.ch/srz-fuehrungen anmelden, wo sie weitere Informationen zu den Führungen erhalten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Street Parade



Das Warten hat ein Ende: Am 13. August 2022 findet die 29. Street Parade rund ums Zürcher Seebecken statt. SRZ steht mit einem Grossaufgebot im Einsatz und sorgt dafür, dass die Bevölkerung sicher feiern kann. Dazu betreibt die Sanität verschiedene Posten entlang der Umzugsroute und stellt die medizinische Versorgung der Festbesuchenden sicher. Auch die Feuerpolizei sowie die Milizfeuerwehr stehen im Einsatz. Die SRZ-Logistik ist darum besorgt, dass für diesen Grossanlass alles medizinische Material rechtzeitig am richtigen Ort ist.

Agenda 2022:

| | |
|---------------------------------|---------------|
| Street Parade | 13. August |
| Lange Nacht der Zürcher Museen | 3. September |
| Knabenschiessen | 12. September |
| Abschlussfeier HFRB | 30. September |
| Tage der offenen Tore Wache Süd | 8./9. Oktober |

Delegation der Berufsfeuerwehr am Sechseläuten

Die Berufsfeuerwehr Zürich (BF) ist mit der Wache Süd in Wiedikon fest verwurzelt. Zu Ehren des Jubiläums der BF lud die Zunft zu Wiedikon die Rettungskräfte ein, am Sechseläuten-Umzug durch die Zürcher Innenstadt bis zum Sechseläutenplatz vor dem Opernhaus teilzunehmen. Gleichzeitig empfing sie zwei Vertreter der BF als

Ehrengäste. Dank des Umzugs durch die Innenstadt konnte die Bevölkerung von Zürich am 100-Jahre-Jubiläum der BF teilhaben. Bei trockenem Wetter und gekleidet in historischen Uniformen lief die Delegation mit zwei Spritzenwagen in der Zunft zu Wiedikon mit, die vom Zunft-Zugchef Peter Wullschleger, Bereichsleiter FW & ZS, angeführt wurde. ■



144er-Tag: Bekanntheit gesteigert

Die Sanitätsnotrufnummer 144 ist heute noch nicht in allen Teilen der Bevölkerung bekannt. Um dies zu ändern und die Bevölkerung für das Vorgehen bei einem Notruf zu sensibilisieren, begleitete das Kommunikationsteam von SRZ am 14.4. Mitarbeitende der Einsatzleitzentrale (ELZ) und der Sanität durch den Tag, erstellte zahlreiche Beiträge und publizierte sie über die sozialen Medien. Wählt man die Notrufnummer 144, ist man unter Umständen nervös und besorgt. Deshalb ist es wichtig, Ruhe zu bewahren, dem Calltaker gut zuzuhören und die Fragen möglichst vollständig zu beantworten. Die Mitarbeitenden der ELZ führen durch das Gespräch, um alle notwendigen Informationen schnell zu erhalten. Während des Telefongesprächs alarmiert ein Disponent oder eine Disponentin den Rettungsdienst und, falls nötig, den Notarzt oder die Notärztin. Wenn notwendig, bleiben die Mitarbeitenden bis zum Eintreffen der Rettungskräfte am Telefon. Sie geben Hinweise zum sicheren und richtigen Verhalten und helfen im Notfall, lebensrettende Sofortmassnahmen wie eine Reanimation durchzuführen. Bildimpressionen zum 144er-Tag inklusive QR-Codes zu den Videos finden Sie auf Seite 15. ■



Rettungssanitäter Thomas Ostermeier gibt der SRZ-Community einen Einblick in seinen Berufsalltag.

Ältester ehemaliger Berufsfeuerwehrmann verstorben

Am 12. März 2022 ist Alfred Ziegler im hohen Alter von 109 Jahren friedlich eingeschlafen. Mit 26 Jahren trat er 1939 der städtischen Brandwache in Wiedikon bei. Er war fast vierzig Jahre lang Berufsfeuerwehrmann und übte den Beruf mit grosser Leidenschaft aus. In den Tätigkeitsbereich des Wachtmeisters fielen unter anderem Werkstattarbeiten in der Wache. So stellte er beispielsweise Räder für die Zweirad-Schlauchwagen her. Seine letzte Schicht absolvierte Alfred Ziegler 1978, bevor er die wohlverdiente Pensionierung antrat.

Mit seiner Ehefrau war Alfred Ziegler über 78 Jahre glücklich verheiratet. Wir sind stolz darauf, dass wir den ehemals ältesten Stadtzürcher in unseren Reihen haben durften. ■



Alfred Ziegler mit seiner Dienstgruppe im Hof der Wache Süd.

Wir setzen Massstäbe

In Krisen Köpfe und deren Kernkompetenzen kennen, lautet ein für die Einsatzbewältigung wichtiges Motto. Im Sinne dieses Mottos – und schweizweit zum ersten Mal – fanden in der Wache Flughafen in März und April 2022 sechs Weiterbildungsveranstaltungen für die Einsatzleiter des kantonalen Tiefbauamts (TBA) statt. Pascal Eichmann, Instruktor für Tunnelbrandbekämpfung an der International Fire Academy (ifa), vermittelte den Einsatzleitern des TBA die wichtigsten Grundsätze der Tunnelbrandbekämpfung aus Sicht Feuerwehr. In einem zweiten praktischen Teil schlüpften die Teilnehmenden an einem Modell in die Rolle von Feuerwehr-Einsatzleitern und trainierten die Tunnelbrandbekämpfung eins zu eins. Fazit aller Beteiligten: eine rundum gelungene Weiterbildungsveranstaltung, die in den kommenden Jahren weitergeführt werden soll.



Rückblick Flexity-Übung

Die Berufsfeuerwehr übte mit der VBZ, wie und wo man das neue Flexity-Tram anhebt und welche Gelenke und Achsen man stabilisieren muss, damit das Tram dabei nicht kippt. Nebst dem Kennenlernen des Fahrzeugs stand eine Personenrettung auf dem Übungsprogramm. Die Übung fand im Tramdepot Kalkbreite statt und lieferte wichtige Erkenntnisse für den Einsatzalltag.



Einsatzübung «Frieda»

Ein Nothalt mit gravierenden Folgen

Bauarbeiter sanieren im Forch-Tunnel die Tunnelinfrastruktur. Aufgrund einer Rauchentwicklung, die durch die Bauarbeiten ausgelöst wird, leitet ein durchfahrender Zug einen Nothalt ein. So beginnt die Einsatzübung «Frieda».

Durch den Nothalt erhitzen sich die Bremsen des Zugs und verursachen eine noch grössere Rauchentwicklung. Als der Zug abrupt stehen bleibt, stürzen vier Passagiere. Im Baustellenbereich ausserhalb des Zugs erleiden zwei Personen eine Rauchgasvergiftung. Mehrere Bauarbeiter werden vermisst. «Ein Brand im Tunnel, ein Passagierzug und eine Baustelle: Dieses Szenario stellt für die Rettungskräfte eine riesige Herausforderung dar», erklärt André Rohrer, Ausbildungschef Berufsfeuerwehr Wache Süd. «Wir haben einen grossen Aufwand betrieben, um die Übung für alle Beteiligten so realistisch wie möglich zu gestalten.»

Grossaufgebot vor Ort

Brennt es im Forch-Tunnel, alarmiert die Einsatzleitzentrale von SRZ umgehend und zeitgleich folgende Organisationen: die Ortsfeuerwehr Zumikon, die Stützpunktfeuerwehren SRZ und Uster sowie verschiedene Rettungsdienste – in diesem Fall von SRZ, Uster und Regio 144. Die Aufgaben der Feuerwehren sind das Löschen des Feuers und die Rettung der verletzten Personen. Die Rettungsdienste triagieren und stabilisieren die geretteten Verletzten und transportieren sie ins Spital. Als am Tag der Übung das erste Rettungsdienst-Team an der Unfallstelle eintrifft, löst es umgehend die Einsatzmeldung «MANV 11+» aus. Diese Alarmierung bedeutet, dass mit mindestens elf Verletzten zu rechnen ist, entsprechende Führungsfunktionen besetzt und zusätzliche Einsatzmittel alarmiert werden müssen. Ausserdem kommt die Kantonspolizei (Kapo) vor Ort, die bei Grosslagen die Gesamteinsatzleitung übernimmt. Im Lauf des Abends stehen etwa 180 Einsatzkräfte im Einsatz.

Schwieriger Start

Die Ortsfeuerwehr Zumikon trifft zuerst am Unfallort ein. Es herrscht die sogenannte Chaosphase. So ist zum Beispiel unklar, ob der Bahnbetrieb im Tunnel unterbrochen und der Strom abgestellt sind. Dafür ist die Forchbahn zuständig. Ausserdem müssen die Feuerwehrlaute warten, bis die entsprechenden Formationen der Stützpunktfeuerwehren an den Portalen eintreffen. Nur sie dürfen als geschulte Einsatzkräfte auf das Bahngleis, um zu erten und somit den Schutz von Personen und Betriebsmitteln im Stromschiennenbereich zu gewährleisten. Die übergeordneten Ziele der Übung sind die Überprüfung der Zusammenarbeit zwischen den Blaulichtorganisationen, die Wahl des korrekten Führungsrhythmus sowie die Schadenplatzorganisation. «Bei einem Tunnelbrand wird bei jedem Portal ein Schadenplatz mit Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei aufgebaut. Bei Bahntunnels mit unterirdischen Bahnhöfen wird es knifflig: Je nach Lage des Zugs evakuieren die Rettungskräfte die

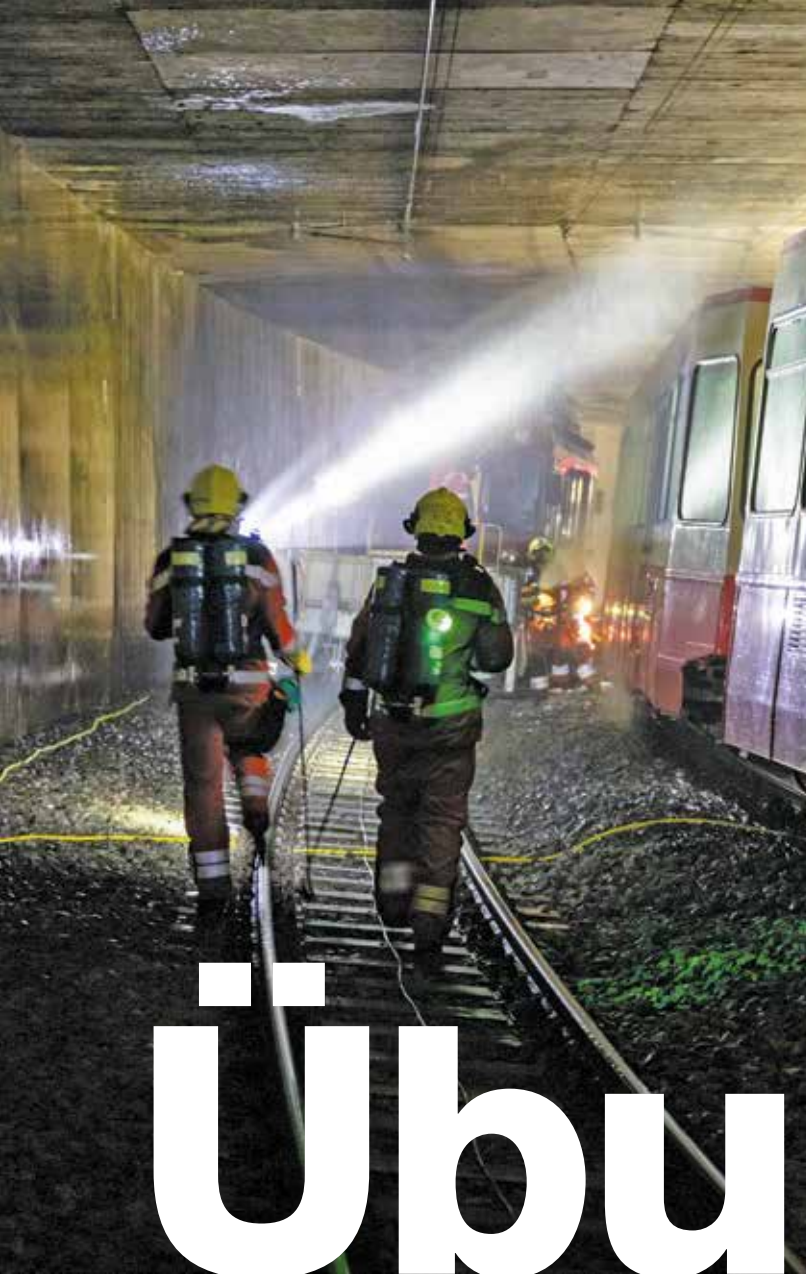
verletzten Personen nicht über die Portale, sondern über die Bahnhöfe. In diesem Fall entschied die Einsatzleitung, den Schadenplatz mit der Patientensammelstelle auf dem Dorfplatz in Zumikon einzurichten», erklärt Jan Bauke, Ausbildungschef FW & ZS und Übungsleiter seitens Feuerwehr. «Die Gesamteinsatzleitung behält den Überblick. Das Hauptproblem ist die Organisation: Welche Feuerwehr übernimmt welche Portale? Wo kommen die Passagierinnen und Passagiere aus dem Tunnel raus? Wie sprechen wir uns untereinander ab? Wie koordinieren wir uns mit der Sanität, der Polizei und der Forchbahn? In Wirklichkeit wird die Startphase genauso unübersichtlich sein wie bei der Übung, deshalb üben wir dieses Szenario ja auch.»

Überraschende Wende

Während sich die Einsatzkräfte auf dem Dorfplatz aufstellen und einrichten, tasten sich die Feuerwehrlaute aus Zumikon an den Unfallort heran. «Wir haben den Zug bewusst in der Mitte des Tunnels zum Stehen gebracht. Bis zuletzt war unklar, in welche Richtung der Rauch abziehen würde», erklärt André Rohrer. Der Wind brachte die Wende: Er blies den Rauch Richtung Forch. Die Passagiere verliessen den Tunnel nicht durch das Portal Zürich, sondern über die Haltestelle Dorfplatz Zumikon. Die Berufsfeuerwehr von SRZ reagierte richtig und verliess das Portal Zürich, um die Feuerwehr Zumikon am Unfallort zu unterstützen. Die Feuerwehr Uster stand auf der Seite Portal Forch und war auf sich allein gestellt. «Solche Situationen lassen sich nicht planen, genauso wie im richtigen Leben», ist André Rohrer überzeugt. «Wir werden die Resultate nun auswerten.»



Der Gesamteinsatzleiter der Kapo fasst am Lagerapparat die Informationen aus den Frontbereichen Feuerwehr und Sanität zusammen.



Übung

Die Such- und Rettungstrupps von SRZ und Uster stehen gemeinsam im Einsatz, um die verletzten Passagiere aus dem Tunnel zu retten.





Die Einsatzleitung Front, Abschnitt SRZ, berät sich und fasst die Ergebnisse für den Lagerapparat mit der Gesamteinsatzleitung zusammen.



Die beschränkten Platzverhältnisse auf dem Dorfplatz Zumikon und der enge Tunneleingang stellen für die Rettungskräfte eine Herausforderung dar.



Patientenleitsystem: schnelle medizinische Versorgung und priorisierter Abtransport der Schwerverletzten

Marco Sgorlon ist Übungsverantwortlicher der Sanität und erklärt: «Aus medizinischer Sicht ist die zeitnahe Gliederung der Schadenplatzorganisation mit den sechs Absprachepunkten (Patientensammelstelle, Sanitätshilfsstelle, Rettungsachse, Standort Gesamteinsatzleitung, Sammelstelle Unverletzte, Warteraum) ein wichtiges Ziel der heutigen Übung. Ausserdem überprüfen wir, ob die Rettungssanitäterinnen und Notärzte das Patientenleitsystem (PLS) korrekt anwenden und die PatientInnen anhand der entsprechenden Kategorien korrekt pre-triagiert und triagiert werden.» Michael Schumann, Bereichsleiter Sanität SRZ, zieht Bilanz: «Obwohl die Situation mit zehn PatientInnen überschaubar war, blieb die Zusammenarbeit mit unseren Partnern sehr wichtig – besonders im Bereich des Tunnels. Die Herausforderung war die saubere Organisation des Schadensplatzes im engen Dorfkern von Zumikon. Ausserdem war zu Beginn unklar, wo die PatientInnen herauskommen werden. Deshalb kam der Patientenfluss nur schleppend in Gang. Danach funktionierte alles nach Plan.»

Wertvolle Erkenntnisse

Für Jan Bauke hat die Übung wichtige Erkenntnisse geliefert: «Ich bedanke mich bei der Forchbahn und allen beteiligten Organisationen. Die Übung gelang, und die Zusammenarbeit funktionierte. Wir werden einen Einsatzplan mit vorbehaltenen Entschlüssen für die «erste Führung» (z. B. Schadenplatzorganisation) erstellen, mit dem Ziel, die Chaosphase zu verkürzen. So gewinnen wir im Ernstfall Zeit.» Auch Marco Sgorlon ist zufrieden mit der Leistung der RettungssanitäterInnen. «Den Patientenfluss schnell in Gänge zu bringen, hat für uns oberste Priorität. Nur so können wir die Schwerverletzten schnellstmöglich behandeln und abtransportieren, um Leben zu retten», präzisiert er. «Bei diesem Szenario konnten und durften wir nicht in die Gefahrenzone eindringen und mussten abwarten, bis die Feuerwehrleute die PatientInnen in die Patientensammelstelle brachten. Das benötigte Zeit, die wir optimal nutzen mussten, um uns auf den Ansturm der verletzten Personen vorzubereiten. Parallel dazu sichtete das medizinische Fachpersonal die unverletzten Passagierinnen und Passagiere, die den Zug selbstständig verlassen konnten.» ■

Text: Estelle Oppenheim

Bilder: Bettina Diel, Daniel Inderbitzin



Standort der Gesamteinsatzleitung.

Hilfe in der Not

Vielen Dank!



Schutz & Rettung ZH
@SchutzRettungZH

Das neue **24h**-Magazin ist da!

Die Berufsfeuerwehr wird **100**, das ATV steht seit einem Jahr im Einsatz und der neue Seelsorger hat gerade erst begonnen.

Das und noch viel mehr rund um SRZ gibt es hier:
stadt-zuerich.ch/srz-24h

100 Jahre Berufsfeuerwehr Zürich
All-Terrain-Vehicle: Feuerprobe bestanden
Neuer Seelsorger für die Rettungskräfte

Schutz & Rettung Zürich
1. März · Instagram

Happy Birthday 🎉 Vor genau 100 Jahren wurde die ständige Brandwache - Vorläufer der Berufsfeuerwehr - in Betrieb genommen. Wir feiern aber nicht nur heute, sondern das ganze Jahr- stay tuned!

#happyBirthday #Geburtstag #BF100 #Berufsfeuerwehr

231 · 7 Kommentare · 20 Mal geteilt

Gefällt mir · Kommentar · Teilen

Rotes Kreuz Zürich
Wir gratulieren euch von ganzem Herzen 🍷 zum runden Geburtstag, wünschen euch noch viele weitere Jubiläumsfeiern 🎉 - und danken 🙏 euch für euren unermüdlichen Einsatz 🚒 für die Menschen im Kanton Zürich 🇨🇭 ! We stay tuned 🍷

Antwort an @SchutzRettungZH

Vielen Dank, dass man das Magazin einfach downloaden kann. Ich werde es interessiert lesen, perfekt für das schlechte Wetter auf Gran Canaria 🤙👍

zuerich_marathon ❤️ lichen DANK für die professionelle Dienstleistung 🙏👮 & die tolle Zusammenarbeit! ❤️

3m · Gefällt 1 Mal · Antworten · Nachricht

vor 9 Minuten

Super das ihr den Rettungsdienst einen Tag begleitet! Er hat mehr gesellschaftliche Aufmerksamkeit verdient!

Eine Organisation, die man 24h während 365 Tagen auf Abruf haben möchte, hat eine grössere Anerkennung und Wertschätzung verdient!

Ich möchte selber einmal die Ausbildung zum Rettungssanitäter absolvieren nach Abschluss meiner Erstausbildung. Zwei Schnupperpraktiken durfte ich bereits absolvieren.

Gruss

samariter_ch @samariter_ch vor 5 Tagen

Herzlichen Dank Schutz & Rettung Zürich für die Interessanten Beiträge. Spannender Einblick in die Arbeit der Notrufzentrale und des Rettungsdienstes. Danke für euren Einsatz 24h an 365 Tagen im Jahr.

Gelesen markieren · Übersetzen · Weiterleiten

Antworten · Verbergen · Löschen

Gerüstet für künftige Grossereignisse

Neues Einsatzleitfahrzeug für SRZ

Diesen Sommer nimmt das neue Einsatzleitfahrzeug von SRZ den operativen Betrieb auf. Der Einsatzleitung stehen damit moderne Kommunikations- und Hilfsmittel, alle notwendigen technischen Systeme sowie ein mobiler und witterungsgeschützter Führungsraum zur Verfügung.



L1: SRZ baut Kernleistungen aus und steigert die Kundenzufriedenheit.

Von Weitem ist der dichte Rauch zu sehen, der am Zürcher Stadtrand in den Himmel steigt. Im Innern eines Tunnels hat ein Bus Feuer gefangen. Es ist mit mehreren verletzten Personen zu rechnen, der alarmierte Pikettoffizier von Schutz & Rettung Zürich (SRZ) übernimmt die Rolle des Schadenplatzkommandanten. Vor Ort ist die Lage unübersichtlich und mittlerweile regnet es in Strömen. Umso wichtiger ist es für die Einsatzleitung bei einem Szenario dieser Art, dass sie die Rapporte in einem geschützten Führungsraum abhalten kann, wo die benötigte Infrastruktur zur Verfügung steht. Mit dem neuen Einsatzleitfahrzeug ist genau das möglich.

Projekt Einsatzleitfahrzeug

Im Fall eines Grossereignisses in der Stadt Zürich übernimmt SRZ die Gesamteinsatzleitung auf dem Schadenplatz. Darüber hinaus verantwortet SRZ die sanitätsdienstliche Führung im ganzen Kanton. Damit die Einsatzkräfte an der Front Ereignisse wie Grossbrände, Bus-, Bahn- oder Flugzeugunfälle sowie Ereignisse mit biologischen oder chemischen Stoffen bestmöglich bewältigen können, sind sie auf entsprechende Einsatzmittel angewiesen. Diese helfen ihnen, sich schnellstmöglich einen Gesamtüberblick zu verschaffen und basierend darauf die richtigen Massnahmen zu treffen.

Bereits im Jahr 2017 wurde aus diesem Grund dem Antrag zur Beschaffung eines neuen Einsatzleitfahrzeugs zugestimmt. Von Beginn an arbeiteten die Verantwortlichen aus den Abteilungen Einsatzplanung & Konzeption, ICT und Fahrzeuge Hand in Hand am neuen Projekt. Man nahm die Bedürfnisse und die Anforderungen an das neue Einsatzleitfahrzeug auf und startete die umfangreiche Konzept- und Planungsphase. Nach einer öffentlichen Ausschreibung und der aktiven Suche nach einer passenden Herstellerin folgte schliesslich die erfolgreiche Umsetzung – unter speziellen Umständen. «Normalerweise nehmen wir während eines solchen Projekts vor Ort regelmässige Besichtigungen vor, doch aufgrund der Pandemie fand alles digital statt», erinnert sich Christoph Hüsler, Senior Projektleiter ICT und Verantwortlicher für die technische Ausstattung des Fahrzeugs.

Eine neue Generation

Ab Sommer 2022 steht das Fahrzeug im Einsatz und löst damit das bisherige nach 14 Jahren ab. «Es handelt sich um ein Einsatzleitfahrzeug, das es in dieser Art noch nicht gibt», erklärt Basil Brühlmann, Abteilungsleiter Einsatzplanung & Konzeption sowie Verantwortlicher für die Fahr-

zeugkonzeption und den Betrieb. Das neue Einsatzleitfahrzeug verfügt über alle notwendigen technischen Hilfsmittel, die Stand heute zur erfolgreichen Bewältigung eines Grossereignisses erforderlich sind.

Die Einsatzleitung kann zeitgleich auf diverse Datenbanken sowie auf Kamera- und Drohnenbilder zugreifen. Auch das von Blaulichtorganisationen gemeinsam genutzte Lageführungs-Informationssystem (LAFIS) ist verfügbar. Weiter gehören unter anderem Telefonie- und Videokonferenzsysteme, Einsatzpläne und Führungsplakate sowie Satelliten-TV dazu. Die Kommunikationsinfrastruktur ist redundant ausgelegt und sämtliche Verbindungen sind Ende-zu-Ende-verschlüsselt. Ferner werden für die priorisierten Anwendungen stets automatisch die besten Verbindungen genutzt. Eine Stützbatterie und ein Generator garantieren zudem eine hohe Unabhängigkeit. Basil Brühlmann betont: «Das Fahrzeug kann sich sehr lange selbst mit Energie versorgen.» Thomas Hauert, Teamleiter Lage-Führungsunterstützung ABCN, zieht diesbezüglich Bilanz: «Wir sind auf dem aktuellsten Stand der Datenkommunikation.»

Der Rapportraum verfügt über acht Sitzplätze für die Einsatzleitung. Je nach Ereignis setzt sich diese aus Führungspersonen unterschiedlicher Disziplinen von SRZ sowie von (Partner-)Organisationen zusammen. Gerade bei widrigen Wetterumständen wie Regen, Schnee und Kälte und bei lang andauernden Ereignissen kann sich die Einsatzleitung für Lage- und Abspracherapporte in einen geschützten Raum zurückziehen, in dem alle notwendigen Daten und Informationen zugänglich sind.

Bei Grossereignissen im Einsatz

Betrieben wird das Einsatzleitfahrzeug durch den Führungsunterstützungszug (FU-Zug). «Dieser besteht aus Mitarbeitenden von SRZ und Angehörigen von verschiedenen umliegenden Milizfeuerwehren», erklärt Thomas Hauert. Dazu gehören die Milizfeuerwehren von SRZ, Bachenbülach-Winkel, Optikon und Wallisellen. Alle rund zwanzig Mitglieder des FU-Zugs wurden an mehreren Tagen intensiv geschult. Disponiert die Einsatzleitzentrale das Fahrzeug, rücken damit vier Personen des FU-Zugs vom Operation Center am Flughafen Zürich aus. Chef des Zugs ist stets ein Offizier. Nebst den drei Sitzen in der Fahrerkabine befindet sich im Führungsunterstützungsraum ein vierter Sitzplatz. Diesen hat Claudio Corte, Abteilungsleiter Fahrzeuge und Verantwortlicher für die Beschaffung des Einsatzleitfahrzeugs, mit einem Einzelgutachten prüfen und zertifizieren lassen. «Die Person

auf dem vierten Sitzplatz kann bereits während der Fahrt die Systeme hochfahren», präzisiert er.

Trifft das 10,25 Meter lange und 16,5 Tonnen schwere Einsatzleitfahrzeug auf dem Schadenplatz ein, ist es sofort betriebsbereit und kann «noch im eingefahrenen Zustand bereits für einen Stehrapport genutzt werden», erklärt Thomas Hauert. Die benötigten Plakate sind direkt verfügbar und müssen nicht mehr aufgehängt werden. Durch das optionale Herausfahren des Slide-out bietet das Fahrzeug im Innenbereich zudem Raum für zusätzliche Arbeitsplätze. Während des Einsatzes ist der FU-Zug weiterhin für den Betrieb des Fahrzeugs verantwortlich und unterstützt damit die Einsatzleitung. Um die Durchhaltefähigkeit zu gewährleisten, wird bei lang andauernden Ereignissen zur Ablösung der im Einsatz stehenden Personen des FU-Zugs ein zusätzliches Team disponiert.



In ausgefahrenem Zustand bietet der Rapportraum dank dem Slide-out (links im Bild) Platz für bis zu 20 Personen.



Neben modernen technischen Hilfsmitteln verfügt das Einsatzleitfahrzeug über einen geschützten Rapportraum.

Fahrzeugdemonstration für Medienschaffende

Anfang Mai wurde das neue Einsatzleitfahrzeug im Rahmen einer Medienkonferenz vorgestellt. Die angereisten Journalistinnen und Journalisten erhielten eine Live-Demonstration, diverse Informationen rund um das Projekt sowie die Möglichkeit, Interviewfragen an die verantwortlichen Personen zu richten. Das Fahrzeug ist nun bereit, den Einsatzkräften im Ereignisfall die vorgesehene Unterstützung zu bieten. Gleichzeitig geht ein erfolgreiches Projekt zu Ende, das dank intensiver und abteilungsübergreifender Zusammenarbeit überhaupt erst möglich war. ■

Text: Severin Lutz

Bilder: Julia Graf, Eliane Schlegel



Die Mitglieder des FU-Zugs haben sich während zweieinhalb Ausbildungstagen das notwendige Wissen für den Betrieb des Einsatzleitfahrzeugs angeeignet.



Stationiert ist das Einsatzleitfahrzeug beim Operation Center (OPC) am Flughafen Zürich.



Im Führungsunterstützungsraum werden die Systeme bereits auf der Anfahrt zum Schadenplatz hochgefahren.

100 Jahre Berufsfeuerwehr

Am runden Tisch zum runden Geburtstag



L2: SRZ agiert aktiv in Veränderungen.

Im vergangenen Jahrhundert hat sich bei der Berufsfeuerwehr (BF) einiges getan. Wir haben drei Berufsfeuerwehrleute gefragt, was die grössten Meilensteine waren, an welche Ereignisse sie sich speziell erinnern und wie die nächsten 100 Jahre wohl aussehen werden.

Was bedeutet das 100-Jahre-Jubiläum für euch und die BF?

Silvio Antonelli: 100 Jahre – das ist eine lange Zeit, doch andererseits auch sehr kurz. Wenn ich zurückblicke auf die Veränderungen, ist das enorm.

Daniel Münzenmayer: Das ist so. Gerade wenn man das Material anschaut, die Brandschutzbekleidung, Wärmebildkameras, Lüfter oder Fahrzeuge, aber auch einsatz- und ausbildungstechnisch – das sind Welten gegenüber früher.

Fiona Hofer: Wenn man wie ihr beide schon so lange dabei ist, dann hat das sicher eine grosse Bedeutung. Für mich als jüngere Berufsfeuerwehrfrau ist das «nur» eine runde Zahl. Ich weiss allerdings, dass ich als Frau vor 100 Jahren sicherlich noch nicht dabei gewesen wäre.

Silvio: Das war definitiv eine fortschrittliche Änderung. Aber auch der Wechsel von der eigenständigen BF zur Dienstabteilung SRZ war ein grosser Meilenstein. Ich würde sogar sagen, seit dem Jahrtausendwechsel hatten wir besonders viele Veränderungen. Das machte die Arbeit sehr spannend, war aber gleichzeitig auch anstrengend.

Wie habt ihr 2001 diesen Wechsel zu SRZ miterlebt?

Fiona: Ich war da gerade knapp mit der Stiffti fertig. Da hat mich die BF noch nicht interessiert [lacht].

Daniel: Dank der Zusammenführung zur neuen Dienstabteilung SRZ gewannen wir an Bedeutung und hatten dadurch mehr Möglichkeiten als zuvor. Früher sammelten wir sogar altes Papier und machten selber Blöcke daraus, weil wir sparen mussten, wo es nur ging.

Silvio: Ohne die Gründung von SRZ wäre die Standortstrategie niemals möglich gewesen. Als ich bei der BF anfang, sprach man zwar schon über eine zweite Wache im Norden der Stadt im Gebiet Milchbuck/Irchel. Diese kam aber nie zustande – und das Geschirr, das wir für diesen Standort schon gekauft hatten, haben wir mittlerweile auch verbraucht [lacht].

Daniel: Mit dem Bau der neuen Wachen bietet sich uns eine Chance. Wir können dadurch weiterhin schnell vor Ort sein. Das finde ich schön am Blick zurück: Jede Generation hat sich für die Organisation eingesetzt, damit wir der Stadt Zürich und der Bevölkerung einen guten Service bieten können.

Gab es bei der Gründung von SRZ auch kritische Stimmen?

Daniel: Ja, klar. Es kamen bei der Gründung von SRZ viele Ängste auf. Plötzlich gab es eine Logistik, die der BF Arbeiten «wegnahm», die wir früher selber gemacht hatten. Wir gewöhnten uns aber schnell an die neuen Kolleginnen und Kollegen und sahen den Mehrwert.

Silvio: Wir fragten uns, wozu braucht es eine Logistik? Wenn wir beispielsweise an den Hosen gern eine Beintasche wollten, gingen wir kurz zu unserem internen Schneider, der uns im Nu perfekte Beintaschen machte. Das war auf einen Schlag nicht mehr so. Heute aber sind wir enorm dankbar für die Logistik.

Diese grossen Veränderungen seit der Jahrtausendwende mit der Entstehung von SRZ und dem Anschluss des Flughafens sind aber mittlerweile kein grosses Thema mehr?

Daniel: Nicht mehr so. Früher waren wir zwei Feuerwehren, eine in der Stadt und eine am Flughafen Zürich. Diese Ansicht hielt sich auch nach dem Zusammenschluss mit den Rettungskräften des Flughafens. Dies wurde jedoch nach 2014 viel besser, als wir öfter gemeinsam im Einsatz standen.

Silvio: Die definierten Gebietsgrenzen waren ein Teil des Problems. Wenn ein Tanklöschfahrzeug (TLF) von der Wache Flughafen in der Stadt unterwegs ist und an einem Wasserrohrbruch vorbeifährt, dann wären sie schneller mit dem Einsatz fertig, als wenn zuerst ein TLF von der Wache Süd an den Einsatzort ausrücken müsste. Und das ist schliesslich, was der Sache dient, und nicht, welches TLF nun vor Ort ist!

Was war der positivste Aspekt während eurer Zeit bei der Berufsfeuerwehr?

Silvio: Der grösste Quantensprung war, als 2008 das Berufsbild und die Ausbildung zum Berufsfeuerwehrmann oder zur Berufsfeuerwehrfrau schweizweit anerkannt wurden. Das hat die Qualität der Berufsfeuerwehren nochmals stark gesteigert, wovon wir heute sehr profitieren.

Fiona: Für mich war es sicherlich die neue Wache am Flughafen, die vor zwei Jahren fertiggestellt wurde. Und ich profitierte natürlich bereits von der besseren Qualität der Ausbildung. Heute wird in der Ausbildung mehr Wert auf das theoretische Wissen gelegt als früher. Im Einsatz zählt jedoch auch nach wie vor die Erfahrung, und diese kann man nicht in der Schule lernen.



Silvio Antonelli, Fiona Hofer und Daniel Münzenmayer (v. l.) blicken auf 100 Jahre Geschichte zurück und wagen einen Ausblick in die Zukunft.

Jetzt haben wir zurückgeblickt – schauen wir noch auf die Gegenwart und in die Zukunft. Was sind die Herausforderungen von heute und morgen?

Daniel: Ich denke, es gibt laufend Veränderungen, und es wird auch immer welche geben. Die neuen Generationen wollen vermehrt Teilzeit arbeiten und werden ziemlich sicher nicht mehr ihr ganzes Berufsleben bei der gleichen Arbeitgeberin verbringen. Wir müssen also schauen, dass wir die hohe Qualität der Ausbildung und die Routine bei unseren Einsätzen sicherstellen können.

Silvio: Ich sehe die Herausforderung beziehungsweise die Möglichkeiten im technologischen Fortschritt. Da werden Sachen kommen, die wir uns heute vielleicht noch gar nicht vorstellen können. Ich denke da zum Beispiel an ein im Schutzanzug integriertes Exoskelett, womit wir ohne Anstrengung in den 20. Stock laufen könnten. Oder auch in der Robotik. Das hat man damals in Paris gesehen, als die Notre Dame brannte. Da sind sie auch schon mit Löschrobotern rein.

Fiona: Es werden definitiv einige spannende, aber herausfordernde Aspekte auf unsere Arbeitsweise zukommen. Mich werden in meinem Arbeitsleben bei der BF wohl noch einige Neuerungen betreffen.

Was die ganze Mannschaft der BF betrifft – und auch noch in Zukunft betreffen wird – ist die kontroverse Diskussion, ob man sich in der Schicht mit oder ohne Socken hinlegt.

Silvio: Definitiv ohne Socken!

Fiona: Mit! Ich habe in der Nacht schon genug damit zu tun, ganz wach zu werden, dass ich nicht auch noch Socken anziehen will!

Daniel: Ohne! Ich habe mich in den ganzen 36 Jahren noch nie mit Socken hingelegt. Unser Kommandant ruht sich im ausrückenden Dienst mit Socken aus, damit er im Notfall schneller bereit ist. Ich weiss aber nicht, ob das was bringt [lacht].

Fiona, Silvio, Daniel, vielen Dank für das offene und interessante Gespräch! ■

Text: Marco Grendelmeier, Maurice Lorenz

Bilder: Maurice Lorenz



Fiona Hofer, 36 Jahre

- Soldat
- Seit 2017 in der BF
- Bisher BF Flughafen



Silvio Antonelli, 54 Jahre

- Korporal mbA
- Seit 1990 in der BF
- Bisher BF Süd



Daniel Münzenmayer, 59 Jahre

- Oberleutnant
- Seit 1986 in der BF
- Bisher 28 Jahre BF Süd und 8 Jahre BF Flughafen

Baustart Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik

Taktgeberin für neue Strukturen und Prozesse



S2: SRZ setzt die Standortstrategie erfolgreich um.

Der Baustart für die Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik (ZEL) an der Binzmühlestrasse 160 ist erfolgt. Dieser Meilenstein ist für die Mitarbeitenden von SRZ und für die Bevölkerung von Zürich-Nord bedeutsam.

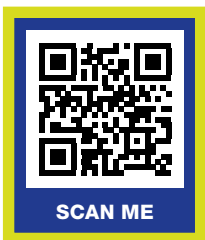
Mitte März 2022 war es so weit: Nach der erfolgreichen Volksabstimmung führen in Zürich-Oerlikon die Baumaschinen auf. Die Wache Nord mit ZEL ist der erste neue Wachenstandort und das erste städtische Neubauprojekt im Rahmen der Standortstrategie von SRZ. Mit der Inbetriebnahme des neuen Standorts werden sich die Strukturen und Prozesse bei SRZ ändern. In den Operationskonzepten (OPK) der Standortstrategie laufen derzeit die Vorbereitungen für die dezentrale Wachenstruktur. Ein OPK stellt beispielsweise sicher, dass die Einsatzkräfte ab dem ersten Tag von der neuen Wache zuverlässig alarmiert und disponiert werden können.



**Hansjürg Buholzer,
Projektleiter Bau**

Du bist seitens SRZ für das Projekt Neubau Wache Nord mit ZEL zuständig. Welches sind deine Aufgaben und wie verändern sie sich mit dem Baustart?

Die Projektleiter Bau nehmen an den Sitzungen der Projektteams teil und vertreten SRZ innerhalb der Wachenprojekte. Das ist eine Ausnahme bei städtischen Bauvorhaben und bringt den Vorteil, dass SRZ näher am Entscheidungsprozess ist. Bis letzten Sommer wirkten wir bei der Erarbeitung des Bauprojekts mit. Ein Beispiel: Die Standorte der Rutschstangen waren schon länger bekannt. Nicht aber Materialisierung, Durchmesser oder Art der Befestigung. Mit den Ausschreibungsplanungen verschieben sich meine Arbeiten in die Details. Dabei geht es um Fragen wie: «Wo sollen im Aufenthaltsraum die Steckdosen platziert sein?» Ab Rohbau werden wir uns mit Fragestellungen auseinandersetzen, die zur Planungszeit anders oder noch nicht bekannt waren. In einem solch komplexen Projekt lässt sich das kaum vermeiden. Die enge Abstimmung mit dem Nutzerteam von SRZ ist deshalb umso wichtiger.



SCAN ME

Anlässlich des Baustarts haben wir mit Claudia Allerkamp, Programmleiterin Standortstrategie, Hansjürg Buholzer, Projektleiter Bau, und Hanspeter Fehr, Direktor SRZ, gesprochen.



**Claudia Allerkamp,
Programmleiterin
Standortstrategie**

Die Programmstruktur der Standortstrategie hat sich in den letzten Jahren etabliert und bewährt. Wie zeigt sich das am Beispiel der Wache Nord mit ZEL?

Das Projektleiterteam der Standortstrategie arbeitet eng zusammen und steht in regem Austausch. Erkenntnisse, die wir bei den Wachen Flughafen und Zentrum gewonnen haben, fliessen jetzt in das Projekt Wache Nord mit ZEL ein. Die Projektleiter Bau sind die Schnittstelle zum Amt für Hochbauten und Immobilien Stadt Zürich sowie zum Nutzerteam der jeweiligen Wache. Sie stellen den Beitrag von SRZ in den Bauprojekten sicher und entlasten dadurch die Linie. Gleichzeitig sind Feuerwehr, Sanität und Logistik über das Nutzerteam eng eingebunden und bringen so ihre Anforderungen ein.



**Hanspeter Fehr,
Direktor**

Was bedeutet dieser Meilenstein?

Die Bagger sind aufgefahren, es wird gebohrt und gepfählt. Das ist ein deutliches Zeichen nach innen und aussen, dass es losgeht. Die Wache Nord mit ZEL ist das erste städtische Neubauprojekt der SRZ-Standortstrategie. Mit dieser Wache werden wir die Notfallgrundversorgung durch die Feuerwehr und den Rettungsdienst für die Menschen in Zürich-Nord rund um die Uhr sicherstellen. Die ZEL wird alle Standorte und Einheiten von SRZ mit Material, Medikamenten, Geräten und Bekleidung versorgen. Es freut mich sehr, dass mit dem Baustart ein wichtiger Meilenstein der Standortstrategie erreicht ist. ■

Text: Julia Graf

Live in den sozialen Medien

Aktionstag Sanitätsnotruf 144: Ein Rückblick



1. Los geht es um 6.00 Uhr im Rettungsdienst. Alexandra und Thomas treten ihren Tagdienst an und eilen bereits zum ersten Einsatz.



2. Zwischenzeitlich findet in der ELZ der Morgenrapport statt. In einem Video erklärt Stefan in der Funktion als Calltaker, wie ein Rapport abläuft.



3. Die Notärztin Juliane hat ihren ersten Arbeitstag bei SRZ und wird von ihrer erfahrenen Kollegin Katharina eingeführt. SRZ ist ein Ausbildungsbetrieb für angehende Notärztinnen und Notärzte. Mitten in der Ausbildung werden die beiden zu einer Reanimation gerufen.



4. In der ELZ erzählt Calltakerin Michaela, weshalb sie bei jedem Notruf ein standardisiertes Abfrageprotokoll anwendet.



5. Zurück von ihrem Einsatz, erzählen Alexandra und Thomas, was ihren Beruf so einzigartig macht, und werben gleich für neue Arbeitskolleginnen und -kollegen.



6. Nach dem Mittag übernimmt Stefan die Funktion des Polydisponenten. Bei lebensbedrohlichen Situationen disponieren Polydisponenten das schnellste und geeignetste Mittel, um zu den PatientInnen zu gelangen.



7. Eine ereignisreiche Schicht geht für die Mitarbeitenden von Sanität und ELZ zu Ende.

Um die Sanitätsnotrufnummer 144 einem breiteren Publikum bekannt zu machen, begleitete das Team Kommunikation die Mitarbeitenden der Sanität und der ELZ tagsüber in ihrer Schicht. Dabei entstanden authentische Beiträge, die über die QR-Codes abrufbar sind. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen waren sehr erfreulich und verdeutlichen die Wichtigkeit der Notrufnummer. ■

Text, Bilder und Videos: Team Kommunikation SRZ

Magali Mettler

Tu, was du liebst!

Dass Magali nach über 18 Jahren noch immer für ihren Beruf brennt, steht beispielhaft für die Werte, die sie als Rettungssanitäterin wie auch als Privatperson lebt: Begeisterungsfähigkeit, Fürsorge und Loyalität. Doch jetzt erstmal von vorn.

An einem verregneten Donnerstagmorgen im März treffe ich Magali zum Interview im Provisorium der Wache Zentrum, das am Neumühlequai als Pfahlbaute über der Limmat schwebt. Ich sehe die diplomierte Rettungssanitäterin mit den kurzen blonden Haaren zum ersten Mal: das breite Lachen, die selbstsichere Körperhaltung – schnell bringe ich die einladende Stimme vom Telefon mit der freundlichen Erscheinung vor mir in Einklang. Als wir einander zehn Minuten später im Sitzungszimmer gegenüber sitzen, fühlt sich alles schon sehr vertraut an.

«Ich komme aus einer Grossfamilie», beginnt sie. Zusammen mit ihren Eltern, zwei Schwestern und einem Bruder wuchs sie in einer kleinen Gemeinde im Bezirk Winterthur auf.

Da beide Elternteile Wurzeln in der Romandie haben, wurde in der Familie ausschliesslich Französisch gesprochen. «Deutsch lernten wir Kinder dann in der Schule. Bilingue aufzuwachsen, hat mir im Leben viele Vorteile gebracht», erzählt Magali. Als sie 16 Jahre alt war, wanderten ihre Eltern aus beruflichen Gründen in die USA aus. Drei von vier Geschwistern blieben in der Schweiz, um hier ihre Ausbildung zu machen. Magali übernahm sogar das Elternhaus. «Nun hiess es, schnell selbstständig zu werden», blickt sie zurück. Trotz regelmässiger Besuche habe sie ihre Eltern oftmals vermisst. Heute sieht Magali das Positive: «Ich lernte früh, für mich selber zu sorgen und meinen eigenen Weg zu gehen. Zudem wuchsen wir als Geschwister eng zusammen.»

Von der Patientin zur Rettungssanitäterin

Magali ist gleichermassen sportbegeistert wie -begabt: Schon in jungen Jahren nahm sie an Bike- und Schwimmwettkämpfen teil. Kurz nach der KV-Ausbildung kehrte sie ihrem Bürojob den Rücken und machte die Ausbildung zur Schwimmlehrerin in Magglingen. Während der folgenden fünf Jahre verdiente sie ihr Geld als Schwimmlehrerin und Bademeisterin. Gleichzeitig erreichte sie im Bikesport ein immer höheres Niveau, begann halbtags zu trainieren und nahm regelmässig an Wettrennen in der Schweiz, in Frankreich und Italien teil. Ein herber Rückschlag im Jahr 2003 setzte dem leider ein abruptes Ende: Als sie für ein Photoshooting mit dem Bike eine Treppe runterfuhr, stürzte sie schwer. Sie zog sich einen Milzriss und zahlreiche weitere Verletzungen zu. Es dauerte Monate, bis sich Magali körperlich von diesem Vorfall erholte. «Nach meinem Sturz wählten wir sofort den Sanitätsnotruf 144. Ich wurde vom Rettungsdienst dermassen gut betreut und medizinisch

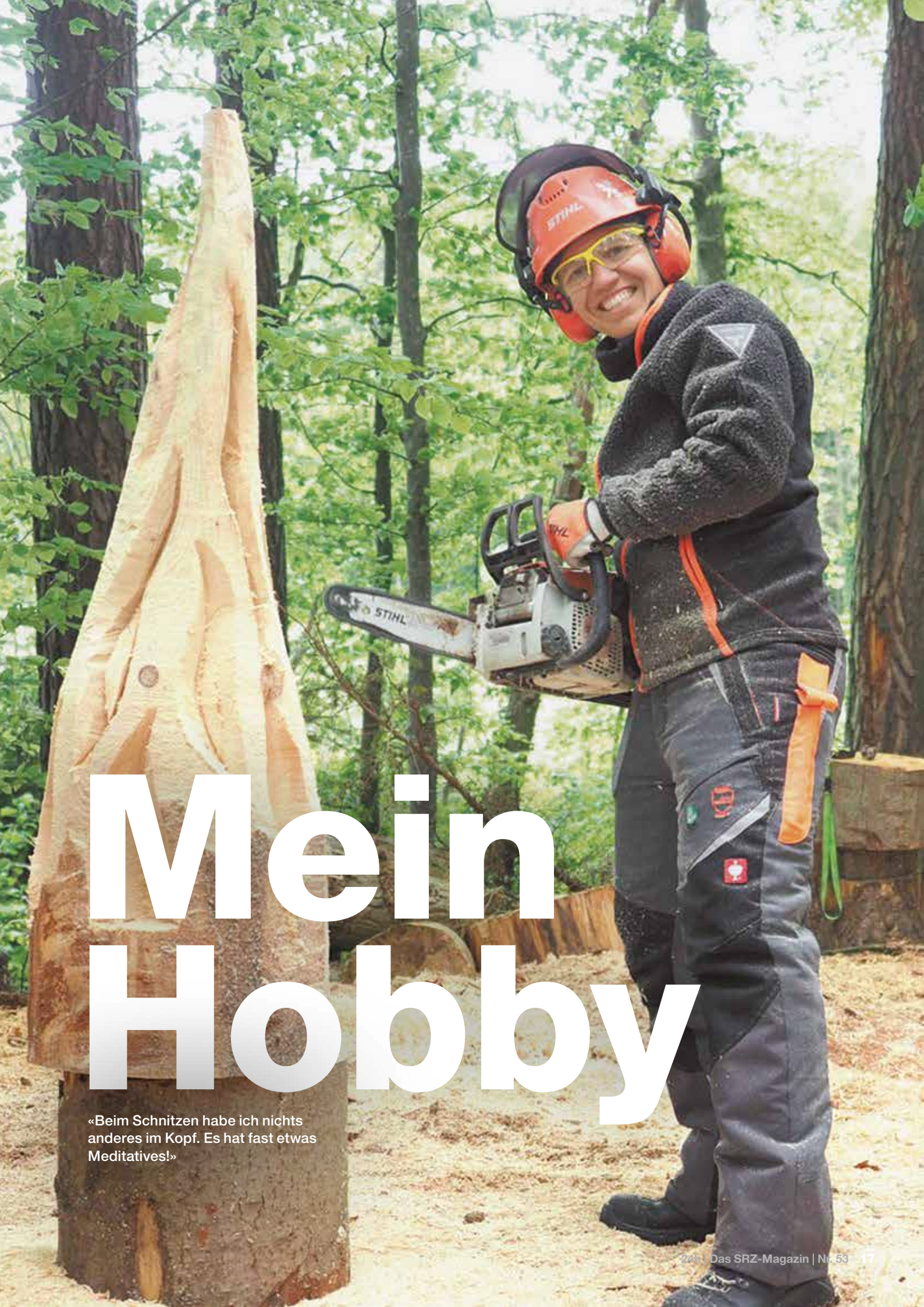
erstversorgt, dass ich mir dachte: Das ist es! Gesagt, getan – bereits im April 2004 startete Magali mit der Ausbildung zur dipl. Rettungssanitäterin an der HFRB und hat diese Entscheidung bis heute nicht bereut. «Ich liebe diesen Job», strahlt sie. «Jede Schicht ist anders, spannend und abwechslungsreich – das entspricht genau meinem Naturell.» Die Begeisterung für den Beruf widerspiegelt sich auch in den zahlreichen Zusatzfunktionen, die sie freiwillig ausübt: Sie unterrichtet die angehenden Berufsfeuerwehrleute im Sport, unterstützt ihre KollegInnen in schwierigen emotionalen Situationen als Peer, macht Betriebsführungen für die Sanität, ist Wachverantwortliche und führt neue Mitarbeitende ein. Dass sie im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit bereits auf bekannte Personen wie Roger Federer, Röbi Koller und sogar den Papst getroffen ist, setzt dem Ganzen noch das Sahnehäubchen auf.

«Ich lernte früh, für mich selber zu sorgen und meinen eigenen Weg zu gehen.»

«Dä ganz normali Wahnsinn»

«Bei uns zu Hause ist ein Kommen und Gehen», erklärt Magali lachend. Dies ist wohl in erster Linie den vier Kindern Jill (13), Lynn (13), Joel (12) und Kim (10) geschuldet, die sich alle in verschiedenen Vereinen engagieren und mehrere Instrumente spielen. «Wir leben quasi in einem Haus der Musik», erzählt das stolze Mami und strahlt. Oftmals töne aus jedem Zimmer ein anderes Instrument: Klarinette, Waldhorn, Trompete, Alphorn und das Akkordeon sind im familieninternen «Ensemble» vertreten. Entsprechend oft besuchen Magali und ihre Partnerin Nicole Auftritte ihrer Kinder. Eines wurde unterdessen sogar ins Förderprogramm am Konservatorium in Winterthur aufgenommen.

«Nicole und ich sind nicht «nur» Mami, sondern auch zwei Managerinnen einer Grossfamilie», erklärt Magali. «Damit jedes Kind zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, führen wir eine gekoppelte Agenda – ohne diese wären wir verloren!» Mit einer guten Agenda allein ist es aber noch nicht getan. «Bei uns herrschen teilweise fast militärische Strukturen», schmunzelt Magali. So hätten beispielsweise bei der Garderobe alle ihr fixes Plätzchen, wo strikt Ordnung gehalten werde. «Alle müssen mithelfen, es ist ein Miteinander.» Als mir Magali noch einen kurzen Einblick in ihre vollgepackte Familienagenda gewährt, nimmt es mich doch wunder: «Bleibt da noch Platz für Spontanität?» Magali denkt nach und antwortet mit ernster Miene: «Ja, das müssen wir einfach weit im Voraus planen.» Wir schauen uns eine Sekunde lang an, und brechen in lautes Gelächter aus. «Das ist mein Leben – dä ganz normali Wahnsinn!»



Mein Hobby

«Beim Schnitzen habe ich nichts
anderes im Kopf. Es hat fast etwas
Meditatives!»



Magali und ihre Partnerin Nicole sind mit ihren vier Kindern Jill, Lynn, Joel und Kim «Managerinnen» einer Grossfamilie.



Nach über 18 Jahren als Rettungssanitäterin freut sich Magali noch immer auf jede Schicht.



Eine beliebte Familientradition ist das «Crêpen» im Freien. Dieses Jahr bewirtschaften die vier Kinder sogar einen eigenen Crêpe-Stand am Herbstmarkt.

Neben all den offiziellen Terminen sei ihnen gemeinsame Familienzeit heilig, so Magali. «Wir pflegen den Familientisch und versuchen, täglich morgens, mittags und abends miteinander zu essen.» Da ihre Partnerin Nicole am Universitätsspital Zürich ebenfalls im Schichtmodell arbeitet, ist immer jemand zu Hause bei den Kindern. Zudem verbringen sie viel Zeit draussen in der Natur. Eine ganz besondere Tradition sei das «Crêpen»: Jemand ist zuständig für den Teig, jemand bereitet die Zutaten vor. Dann schnappen sie sich Kocher, Pfanne, Velos, und los gehts. «Die Kinder lieben es. Während sie vor allem süsse Crêpes verdrücken, bevorzugen Nicole und ich die salzigen», lacht sie.

Auszeiten schaffen

Magali setzt sich auch ausserhalb von Beruf und Familie gern zum Wohl ihrer Mitmenschen ein – so zum Beispiel als Präsidentin der Jugendarbeit in ihrem Wohnort. Dabei handelt es sich um eine Art Jugendtreff. «Zusammen möchten wir etwas für die Jugendlichen tun. Oft haben sie das Gefühl, in die Städte flüchten zu müssen. Bei uns im Dorf sollen sie darum einen Platz haben, wo sie sich wohlfühlen.» Neben all den offiziellen Terminen ist es Magali extrem wichtig, sich Auszeiten zu nehmen und einfach mal den Kopf abzuschalten. Dabei hat es ihr ein Hobby besonders angetan: das Schnitzen! Als sie vor mehreren Jahren einen Schnitzkurs besuchte, war es sofort um sie geschehen. «Nach nur fünf Minuten fühlte ich mich so, als ob ich mein ganzes Leben auf diesen Moment gewartet hätte. Beim Schnitzen muss ich mich zu hundert Prozent konzentrieren, habe dabei nichts anderes im Kopf. Es hat fast etwas

Meditatives.» Das Holz erhält sie vom lokalen Bauern. Geschnitzt wird an der frischen Luft im Wald. Unterdessen sind zahlreiche Kreationen in Form von Lampen und Hockern entstanden, die das eigene wie auch das eine oder andere Wohnzimmer von Freunden schmücken.

Wer Gutes tut ...

... bekommt Gutes zurück! Davon ist Magali überzeugt. So ist es ihr beispielsweise an ihrem heutigen Wohnort widerfahren. «Zu Beginn hatten wir es als Regenbogenfamilie in diesem konservativen Dorf nicht einfach. Die Blicke unserer MitbürgerInnen sprachen Bände», blickt sie zurück. Nicole und sie hätten nie ein Geheimnis um ihre Gefühle gemacht. «Wir kannten uns schon lange, waren gute Freundinnen. Bis eines Tages aus Freundschaft Liebe wurde.» Glücklicherweise habe es aber nicht lange gedauert, bis man sie und ihre Familie vollständig akzeptiert habe: «Die Leute merkten schnell, dass wir gute Menschen sind, die sich für das Wohl anderer einsetzen.» Schlussendlich ist es eben nicht das Familienmodell, sondern die Menschen, die zählen.

Danke, Magali, für den persönlichen Einblick in dein Leben. Es war mir eine Freude! ■

Text: Eliane Schlegel

Bilder: Magali Mettler, Eliane Schlegel

Personelles

Willkommen und alles Gute

| NEU BEI SRZ | | | |
|---|--------------------------------|-------------------------|----------|
| VORNAME, NAME | FUNKTION | BEREICH | EINTRITT |
| Sandro Bellafiore | Rettungssanitäter | Sanität | 01.03.22 |
| Esther Blattner, Marcel Studer | JuristIn | Zentrale Dienste | 01.03.22 |
| Nicole Brunschweiler | Calltaker | Einsatz & Prävention | 01.03.22 |
| Michael Bucher, Moritz Fischer | Soldat AFS | Feuerwehr & Zivilschutz | 01.03.22 |
| Remo Eugster, Nina Hess, Stefanie Mailänder, Kristina Rubli, Manuel Schär | RettungssanitäterIn i. A. | Sanität | 01.03.22 |
| Michelle Gerber, Chris Hartmann | TransportsanitäterIn i. A. | Sanität | 01.03.22 |
| Danielle Schleich | SB Leistungserfassung | Sanität | 01.03.22 |
| Karin Delz | Disponentin Sekundärtransporte | Einsatz & Prävention | 01.04.22 |
| Judith Joss | Rettungssanitäterin (BB) | Sanität | 01.04.22 |
| Michael Kübler, Yves Schmitter | Brandschutzexperte | Einsatz & Prävention | 01.04.22 |
| Martin Stutz | Mechatroniker Spezialfahrzeuge | Zentrale Dienste | 01.04.22 |
| Sonja Temnitzer | Systemverantwortliche SAP | Zentrale Dienste | 01.04.22 |
| Ruth Wälti | Senior ICT System Engineer | Zentrale Dienste | 18.04.22 |
| Jonathan Bischof | ICT System Engineer Telecom | Zentrale Dienste | 01.05.22 |
| Manuel Duranona | Teamleiter Gebäudemanagement | HFRB | 01.05.22 |
| Simon Fischer | Oberarzt | Sanität | 01.05.22 |

PENSIONIERUNGEN

Wir verabschieden Anton Derungs, Peter Frei, Erwin Haas, Hanspeter Johner, Harry Stoop, Jürg Waser und Hans-Peter Zbinden in die Pension und wünschen alles Gute für die Zukunft.

GRADIERUNGEN

| VORNAME, NAME | GRAD ALT | GRAD NEU | FUNKTION | DATUM |
|--|--------------|--------------|---------------------------|----------|
| Mathias Bachmann, Peter Freund, Dominique Krapf, Raphael Lüthi | Gefreiter | Korporal mbA | Berufsfeuerwehrmann | 01.05.22 |
| Martin Gerber, Daniel Henggeler, Florian Isenring, Thomas Meier | Korporal mbA | Wachtmeister | Berufsfeuerwehrmann | 01.05.22 |
| Corinne Bommer, Severin Heuer, Robin Keller, Marco Marti, Micha Moser, Robin Rusterholz, Urs Weber | - | Soldat | Berufsfeuerwehrmann,-frau | 01.05.22 |
| Matthias Schlienger | - | Gefreiter | Calltaker | 01.05.22 |

JUBILÄEN – ZUSAMMEN HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN 655 JAHRE FÜR SRZ UND DIE STADT ZÜRICH EINGESETZT

Willi Hartmann (40), Beat Estermann (35), Peter Gürber (35), Hans-Peter Melchior (35), Hans-Peter Thut (35), Rolf Weber (35), Roger Brunner (30), André Rohrer (25), Rolf Schenker (25), Marco Badertscher (20), Markus Bähler (20), Björn Deppeler (20), Marcel Friedli (20), Albert Kunz (20), Markus Ogi (20), Elvira Rohr (20), Robert Schefer (20), Katja Baumann (15), Saskia de Vries (15), Thomas Heil (15), Peter Inderkum (15), Elmar Iten (15), Markus Meier (15), Reto Neuhäusler (15), Vanessa Schulthess (15), Daniel Wertli (15), Sandra Wylenmann (15), Marco Aeschlimann (10), Sarah Hammer (10), Markus Ment (10), Marco Sgorlon (10), Michael Zimmermann (10)

Ausfall am Arbeitsplatz

Datenschutz bei Krankheit oder Unfall von Mitarbeitenden



S1: SRZ ist eine attraktive Arbeitgeberin und bietet vielseitige Perspektiven.

Wenn Mitarbeitende erkranken oder verunfallen, steht die Genesung erst einmal im Mittelpunkt. Dauert der Ausfall am Arbeitsplatz länger, stellen sich weitere Fragen. Die Abteilung Personal steht allen Mitarbeitenden und Vorgesetzten beratend zur Seite.

SRZ ist ein öffentliches Organ im Sinne des Gesetzes über die Information und den Datenschutz (IDG). Damit Mitarbeitende von SRZ Personendaten bearbeiten (also auch bekannt geben) dürfen, müssen die Vorgaben des Gesetzes befolgt werden. Bei Informationen zum Gesundheitszustand handelt es sich immer um «besondere Personendaten», bei denen eine grosse Gefahr einer Persönlichkeitsverletzung besteht und die deshalb höchst schützenswert sind.

Es ist SRZ ein wichtiges Anliegen, die Privatsphäre von verunfallten oder erkrankten Mitarbeitenden so weit wie möglich zu wahren. Wir alle gehen unterschiedlich mit Unfällen, Krankheiten und persönlichen Schicksalsschlägen um. Während die einen eine transparente Kommunikation pflegen, möchten die anderen ihre persönlichen Erlebnisse für sich behalten. Beide Verhaltensweisen sind nachvollziehbar und legitim. In beiden Fällen entscheidet die erkrankte oder verunfallte Person selber, wen sie wie umfassend informiert – soweit der Arbeitgeber nicht zwingend auf die Informationen angewiesen ist.

Welche Informationen benötigt SRZ?

SRZ als Arbeitgeberin, das HRM, eine vorgesetzte Person oder auch Teammitglieder müssen diejenigen Informationen erhalten, die für den funktionierenden Betrieb von SRZ massgeblich sind. In der Regel sind dies Aussagen über die Arbeitsfähigkeit oder -unfähigkeit der erkrankten oder verunfallten Person (zum Beispiel volle oder teilweise Arbeitsunfähigkeit und voraussichtliche Dauer der Abwesenheit). Daraus ergibt sich jedoch kein genereller Anspruch auf Kenntnis inhaltlicher Details wie etwa der Krankheit oder der beim Unfall erlittenen Schädigung, weiterer medizinischer Informationen oder gar Diagnosen. Ausnahmen

bilden, aufgrund der erhöhten Ansteckungsgefahr im Betrieb, Erkrankungen im Rahmen einer Epidemie oder Pandemie, die anderen gesetzlichen Bestimmungen unterliegen, oder Angaben, die Versicherungen oder weitere Institutionen zwingend benötigen. Auch hierbei ist der Kreis derjenigen Personen, die medizinische Informationen erfahren, so eng wie möglich zu halten. Die aktuellen Regelungen finden sich im Intranet unter Coronavirus > FAQ zu Personalthemen.

Ohne Einwilligung keine Weitergabe der Information

Die Weitergabe einer Information, die über das betrieblich Notwendige hinausgeht, verlangt zwingend die Einwilligung der erkrankten oder verunfallten Person. Damit die Einwilligung gültig ist, muss sie sich auf den konkreten Fall beziehen (also nicht pauschal gemacht werden), freiwillig – das heisst ohne Druck – und vorgängig erfolgen. Auch die EmpfängerInnen der Information und ein entsprechender Zweck müssen definiert werden: Möchte die betroffene Person beispielsweise lediglich die vorgesetzte Person über den Grund eines länger andauernden Arbeitsausfalls informieren, wäre es dieser vorgesetzten Person nicht erlaubt, den anderen Teammitgliedern davon zu berichten. Die Arbeitskolleginnen und -kollegen benötigen jedoch (und ausschliesslich) die Information, wie lange die erkrankte oder verunfallte Person ausfällt.

Die vertrauensärztliche Untersuchung

Der Vertrauensarzt ist an die ärztliche Schweigepflicht gebunden und untersteht somit dem Berufsgeheimnis. Er darf der Arbeitgeberin medizinische Schlussfolgerungen mitteilen, soweit diese zur Abwicklung des Arbeitsverhältnisses notwendig sind. In der Regel ist dies einzig die Aussage



Dr. iur. Esther Blattner Juristin

- Seit 1. März 2022 zu 50 Prozent in der Abteilung Recht tätig
- Bisherige Tätigkeiten: Gerichtsschreiberin am Bezirksgericht Dietikon, wissenschaftliche Assistentin und Doktorandin an der Universität Zürich und Fachstabsmitarbeiterin im Sozialdepartement der Stadt Zürich



lic. iur. Marcel Studer Rechtsanwalt

- Seit 1. März 2022 zu 50 Prozent in der Abteilung Recht tätig
- Bisherige Tätigkeiten: Rechtsanwalt in einer auf Bau- und Immobilienrecht ausgerichteten Kanzlei, Mitarbeiter im Rechtsdienst der Verkehrsbetriebe und des Steueramts der Stadt Zürich

über die Arbeitsfähigkeit oder -unfähigkeit des Arbeitnehmers. Informationen über den Gesundheitszustand darf die Vertrauensärztin hingegen nicht ohne die Einwilligung der Arbeitnehmerin bekannt geben, dies gilt besonders für die Mitteilung von Diagnosen.

Fazit

Die Entscheidung, welche Informationen weiterzugeben und welche zurückzuhalten sind, ist mitunter sehr heikel.

Es besteht nicht nur das Risiko, Datenschutzvorschriften zu verletzen, sondern sich unter Umständen auch der Verletzung des Amts- oder Berufsgeheimnisses strafbar zu machen. Strafrechtliche, personalrechtliche oder haftungsrechtliche Konsequenzen wären die Folge davon. Bei Unklarheiten helfen die Abteilungen Personal und Recht gern weiter. ■

Text: Esther Blattner

Was ist zu tun bei Arbeitsunfähigkeit?

- Wer aufgrund einer Krankheit arbeitsunfähig ist, soll umgehend die vorgesetzte Person und allenfalls die Dienstplanung (bei Schichtbetrieben) informieren, die die Krankheitsabsenz im Zeiterfassungssystem E3 erfassen und bei Bedarf weitere Schritte in die Wege leiten.
- Dauert die Abwesenheit länger als sieben Kalendertage, ist immer ein ärztliches Zeugnis erforderlich, das via Vorgesetzte der Personalabteilung zuzustellen ist. Bei Abwesenheiten, die voraussichtlich länger als 14 Kalendertage dauern, ist durch die vorgesetzte Person zudem der HR-Berater oder die HR-Beraterin zu orientieren.

Was ist zu tun bei Unfall?

- Die Personalabteilung Team Services und die vorgesetzte Person sowie allenfalls die Dienstplanung (bei Schichtbetrieben) sind rasch möglichst telefonisch zu informieren.
- Das Team Services meldet den Unfall umgehend der Unfallversicherung der Stadt Zürich. Dies ist Voraussetzung, um die nötigen Leistungen ohne Verzug beziehen zu können.
- Eine Unfallnummer sowie ein Unfall- und Apothekerschein müssen erstellt werden. Diese Unterlagen werden dem/der Mitarbeitenden vom Team Services zugestellt.

Vertrauensärztliche Untersuchung

Als Arbeitgeberin kann SRZ in bestimmten Fällen eine vertrauensärztliche Untersuchung veranlassen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn der/die Mitarbeitende voraussichtlich dauernd oder seit einem Monat aus gesundheitlichen Gründen ganz oder teilweise arbeitsunfähig ist.

Alle relevanten Informationen zu Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Unfall oder Krankheit und zur vertrauensärztlichen Untersuchung sind im SRZ-Intranet resp. im Intranet der Stadt Zürich detailliert aufgeführt unter Human Resources Management > Krankheit & Unfall. ■

Text: Linda Bornhövd

Impressionen



Wir gratulieren allen dipl. Rettungsanwärterinnen und Rettungsanwärtern HF sowie Berufsfeuerwehrfrauen und -männern eid. FA herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung! Die letzten drei respektive anderthalb Jahre verbrachten sie an der HFRB und lernten unter hohem Praxisbezug ihr Handwerk. Wir wünschen allen von Herzen viel Freude bei der Ausübung ihrer Tätigkeit!



Am Sonntag, 10. April, fand nach zweijähriger Pause der Zürich Marathon statt. SRZ stellte die sanitätsdienstliche Versorgung am Event sicher, und das HRM-Team war mit einem Stand vor Ort, um die verschiedenen Berufe bei SRZ vorzustellen. Bravo an unsere Mitarbeitenden, die mitgerannt sind und die Strecke erfolgreich gemeistert haben!



Während des Aufbaus des Böögg war auch der Rettungsdienst von SRZ vor Ort, um der Aufbaucrew bei möglichen Verletzungen sofort medizinische Hilfe leisten zu können. Die Sanität betrieb an beiden Umzügen sieben Streckenposten.



Toby erzählt

Die Berufsfeuerwehr am Sechseläuten

Neben dem Knabenschieszen gehört das Sechseläuten wohl zu den traditionellsten Anlässen in der Stadt Zürich. Seit über 100 Jahren wird im Frühling der Böögg verbrannt, und die Zünfte zeigen sich, anlässlich eines Umzugs durch die Innenstadt, in ihren historischen Kleidern der Bevölkerung. Da die Berufsfeuerwehr Zürich (BF) heuer ihr 100-Jahre-Jubiläum feiert, lud die Zunft zu Wiedikon eine Delegation der BF an den Umzug ein. Als die Anfrage für das Sechseläuten kam, war mir sofort klar: Da möchte ich dabei sein! Schliesslich hatte ich auf den Tag genau vor 17 Jahren bei SRZ zu arbeiten begonnen.

Und so kam es, dass ich einige Tage vor dem Umzug durch unser Kleiderarchiv wuselte und nach einer passenden Uniform von früher suchte; was übrigens gar nicht so einfach war – anscheinend waren damals nur «Bräzelibuebe» eingestellt worden. Nach langem Suchen fand ich die perfekte Kleidung: eine schwarze Filzhose mit roten Zierstreifen, ein Jackett mit goldenen Knöpfen und elegant glänzenden Patten sowie eine schicke Offiziersmütze. Passend zu den alten Uniformen liehen wir aus dem Museum der Berufsfeuerwehr zwei alte Schlauchwagen aus, die man damals von Hand ziehen musste, und richteten sie für den Umzug her.

Am Vormittag des Sechseläuten-Montags versammelte sich das Grüppchen von rund zwanzig Berufsfeuerwehrleuten in der Wache Süd. Und ja, ein wenig nervös war ich schon, aber ich freute mich riesig auf den Tag. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zum Bleicherweg, wo wir auf die Zünfter der Zunft zu Wiedikon und ihre Ehrengäste trafen. Es gab eine kurze Begrüssung durch den Zunftmeister und den Zugchef, dann hiess es einreihen und Abmarsch Richtung Bahnhofstrasse, wo der offizielle Umzug begann. Unterwegs reihten sich vor und hinter unserem Trupp immer mehr Zünfte ein, und plötzlich waren wir mittendrin. Ich

erblickte Tausende ZuschauerInnen am Strassenrand, andere Zünfte kamen uns entgegen, und aus dem Nichts erschien meine Tante, umarmte mich und überreichte mir Blumen – ein unbeschreibliches Gefühl. Auf dem Weg zum Sechseläutenplatz erkannte ich erstaunlich viele bekannte Gesichter und durfte nochmals einige Blumen entgegennehmen.

Als wir nach der Rudolf-Brun-Brücke in das Limmatquai einbogen, nahm die Spannung zu. Beim Anblick des Zunfthauses zur Zimmerleuten, das kurz danach auftauchte, bekam ich Gänsehaut. In Gedenken an unseren Kameraden, der beim historischen Einsatz in diesem Gebäude verunglückte, hielten wir an, drehten uns ab und verneigten uns. Die meisten Zuschauer erkannten den Sinn dieser Geste wohl nicht. Sie bedankten sich und winkten uns zu. Für uns war es ein besonderer Moment.

Wir erreichten den Sechseläutenplatz, so nahe am Böögg war ich noch nie. Umgeben von Hunderten Zünftern gab ich mich dem Staunen hin und genoss die lange Zeit bis zum grossen Chlapf. 37 Minuten und 59 Sekunden versprechen zwar einen schlechten Sommer, aber dafür war es ein einmaliger und sehr eindrücklicher Tag für mich. Auf dem Rückweg tat ich es den erfahrenen Zünftern gleich und verschenkte meine Blumen an die Zuschauerinnen. Wir liessen den Tag im Restaurant Falken, dem Stammlokal der Zunft zu Wiedikon, gemütlich ausklingen.

Im Namen der Delegation bedanke ich mich bei Peter Wullschleger, Zugchef der Zunft zu Wiedikon, dass er uns dieses Erlebnis ermöglichte. ■

Text: Toby Merkli, Berufsfeuerwehrmann bei SRZ
Illustration: Daniel Müller

Blog Blaulicht-Geschichte:
stadt-zuerich.ch/srz-blaulichtgeschichte

Impressum

24h –
Mitarbeitendenmagazin von
Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
T +44 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz



@SchutzRettungZH

Redaktion

Estelle Oppenheim
(Chefredaktion),
Ivo Bähni,
Christina Cassina,
Urs Eberle,
Odette Gerber,
Julia Graf,
Marco Grendelmeier,
Maurice Lorenz,
Severin Lutz,
Eliane Schlegel

Auflage

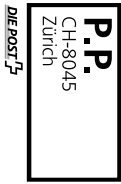
2300 Exemplare

Druck

Staffel Medien AG,
Zürich

Gestaltung

Die Antwort AG,
Zürich



Herr

Max Mustermann

Musterstrasse 99

9999 Musterstadt